Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 41 (1986)

Heft: 1

Artikel: Über Erhaltung und Kreislauf lebendiger Substanz

Autor: Rusch, H.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschen so weit wie nie bisher gebracht. Doch wir können auch noch erreichen, dass der innere Lebensinhalt im gleichen Schrittmass verringert und zerstört wird. Dieser Preis aber ist für ein Leben mit tragendem Lebenssinn zu hoch!
Aus dieser Erkenntnis muss für die Landmenschen der Ruf wieder Gültigkeit und Wert gewinnen: Zurück zum Dorf! Mit diesem Ziel hat auch der bäuerliche Familienbetrieb neben der wirtschaftlichen noch zutiefst menschliche Bedeutung für alle Zukunft . . .

Franz Braumann

Dozent Dr. med. H.P. Rusch

Über Erhaltung und Kreislauf lebendiger Substanz

Wir führen in den 41. Jahrgang unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» mit einem Vortrage unseres Dr. H.P. Rusch ein. Er hat diesen schon in den fünfziger Jahren als eine der ersten Auseinandersetzungen mit der bisherigen wissenschaftlichen Lehrmeinung gehalten. Nun könnte man mir leicht entgegenhalten: «Aber die Zeiten des Anfangs sind für uns doch längst vorbei.» Heute machen die Vertreter des Bisherigen ihre Konzessionen an die Ideen, die wir einst mit Dr. Rusch in den Anfangsjahren gegen Verhöhnung und Spott vertreten haben. Damals haben sie diese leicht mit dem Argumente abgetan, «es sei nicht wissenschaftlich, was wir verträten».
Es war vor allem der Arzt Dr. Rusch, der diese Beweise für unser Denken erbracht hat. Die folgenden Ausführungen waren einer der ersten Beiträge von ihm in den Auseinandersetzungen mit dem bisherigen Denken. Wenn unsere Frauen und Männer einwenden möchten: «Wir sind doch keine Wissenschafter», wenn sie aber trotzdem die Ausführungen von Dr. Rusch aufmerksam studieren werden, dann leben sie ein bisschen die Anfangszeiten der Auseinandersetzungen unseres Denkens mit dem Bisherigen durch. Ihr Denken über die Grundlagen des neuen Weges, den wir einst zusammen mit Dr. Rusch gegangen sind, wird für sie wissenschaftlich unterbaut. Erst der Besitz dieser geistigen Grundlagen gibt ihnen die Sicherheit in den praktischen Massnahmen im organisch-biologischen Land- und Gartenbau.
Deshalb freuen wir uns, den 41. Jahrgang unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» mit den folgenden Ausführungen von Herrn Dr. Rusch einzuführen.

Die überlieferte Zell- und Gewebslehre ging von der Hypothese aus, dass zwischen der Nahrung aller Organismen und ihrem Endverbraucher, der Gewebszelle, mehrere chemisch-physikalisch wirksame Schranken liegen, die nur von leicht löslichen, auf jeden Fall nur von mikro-molekularen Stoffen durchschritten werden können.
Diese *Hypothese,* niemals direkt bewiesen, wurde durch die physiologisch-biochemische Forschung anscheinend laufend bestätigt und schliesslich stillschweigend *als Tatsache angesehen.* So und nicht anders wurden letztlich alle Nährstoff- und Stoffwechselprobleme betrachtet. War es doch eindeutig, dass jeder Organismus, der tierische wie der pflanzliche, auch der primitivste, Verdauungseinrichtungen besitzt, die keinen anderen Sinn haben können als den, sämtliche angebotenen Nährmaterialien, vor allem die organischen, mechanisch und chemisch bis zu einfachen, löslichen Verbindungen zu zerkleinern. Was die Pflanze zum Beispiel aufbaut, wird im tierischen Verdauungstrakt durch Säuren, Laugen, Enzymen und Mikrobien bis zur Passagefähigkeit wieder zerlegt und angeblich jenseits aller Stoffwechselschranken «art-eigen» wieder aufgebaut. Für die Pflanze wird sogar die Wasserlöslichkeit, zumindest aber die Löslichkeit für schwache organische Säuren verlangt.
Tatsächlich hat sich seit Jahrzehnten die gesamte Ernährungslehre für Pflanze, Tier und Mensch nach diesen Auffassungen ausgerichtet. Auch die vorangetriebene Aminosäuren-, Vitamin- und Enzymeforschung hat daran nichts Grundsätzliches ändern können.
Um die ungeheure Bedeutung dieser Entscheidung der lenkenden Wissenschaften erkennen zu können, muss man sich folgendes gegenwärtig machen: Besteht die These zu Recht, dass alle Organismen zwecks Stoffwechsel und Ernährung nur kleine, biologische uninteressante, uniforme und chemisch mehr-minder leicht identifizierbare Moleküle in sich aufnehmen – erklärt zum Beispiel mit Hilfe der Semipermeabilität der Ferrocyankupfer-Membran u. ä. –, so wird die ganze Ernährung letztlich zu einem rein chemischen Problem. Sie ist dann gewährleistet, wenn der Organismus ein bestimmtes Gemisch aus Aminosäuren, Monosacchariden, verseiften Fetten, Vitaminen, Enzymen und Spurenelementen bekommt. Die Herkunft dieser Nährstoffe ist dabei prinzipiell gleichgültig. Falsch ernährt wird der Organismus, indem dem Nahrungsgemisch «essentielle» Nährstoffe fehlen. Und kontrolliert wird die Nahrung dadurch, dass man ihren chemisch identifizierbaren Inhalt durch Analyse prüft.
Nun enthält eine jede natürliche Nahrung aber zwangsläufig organi-

sche Grossmoleküle aus den Zellen, Geweben und Flüssigkeiten der Nahrungsspender, vorwiegend Mikrosomen, aber auch alle «lebenden» Zellkernbestandteile, Zerfallsprodukte der Blutkörperchen, das Chlorophyll der pflanzlichen und Algenzellen. Bei dieser Makromolekular- oder «lebendigen» Substanz aber handelt es sich keineswegs um biologisch indifferente, uniforme Substanz, sondern um Komplexe, die ihrer Herkunft entsprechend formiert und biologisch aktiv sind. Sie sind, wenn sie aus einer biologisch intakten, «gesunden» Zelle stammen, zweckentsprechend für die Leistungen ausgestattet, die sie intrazellulär zu vollbringen haben, und sie sind «Varianten» – ganz ähnlich wie die Varianten der Mikrobien! –, wenn sie aus einer biologisch nicht intakten, «kranken» Zelle stammen.
Gesetzt den Fall, die Organismen wären imstande, wahlweise Substanz dieser Art aus dem reichen Angebot jeder natürlichen Nahrung in sich und ihre Zellen aufzunehmen, so wäre die Herkunft der Nahrung ganz allgemein keineswegs gleichgültig, sondern von allerhöchster Bedeutung. Der Organismus würde dann nämlich imstande, ja wahrscheinlich sogar genötigt sein, «lebendige» Zellsubstanz anderer Organismen als Zellbausteine in sich aufzunehmen, Zellsubstanz, die an dem neuen Ort ihrer Wirksamkeit nichts anderes betätigt als das, was sie vorher tat, ganz entsprechend ihrer biochemischen, biophysikalischen und biologischen Gestaltung. Wenn diese Substanz aus intakten Zellen, Geweben und Organismen stammt, so wird sie dem Ideal gesunder Zellen entsprechen und imstande sein, Zellen, Gewebe und Organismen physiologisch zu ernähren, ja sogar imstande sein, die biologische Wertigkeit jener Zellen aufzubessern, deren Substanz nicht mehr dem Ideal entspricht, die «krank» sind. Stammt sie dagegen aus einem kranken Organismus, so wird sie zwangsläufig das Niveau der biologischen Wertigkeit senken, die Konstitution der Zelle, der Gewebe und damit des Organismus abwerten.
Ohne Zweifel wäre die Übertragung «lebendiger» Substanz, ja schon die Übertragung spezifischer Nukleinsäure-Komplexe von Organismus zu Organismus von ungeheurem Einfluss auf die Gestaltung der menschlichen Zivilisation. Es wäre dann nämlich nicht allein wichtig, dass die Nahrung alle die chemisch identifizierbaren Substanzen enthält, die als unentbehrlich erkannt sind, sondern es wäre entscheidend wichtig, dass sie «lebende» Substanz enthält. Es wäre aber ebenso wichtig, dass diese lebende Substanz Organismen entstammt, deren biologische Existenz durch natürliche Angriffe nicht gefährdet

werden kann, deren Zellsubstanz also dem Ideal entspricht, die – einfach ausgedrückt – gesund sind.
Bisher nimmt man darauf wenig Rücksicht. Die Frage, ob Rinder, Ziegen oder Hühner gesund sind, ist eine Frage der Hygiene und der Rentabilität, nicht eine Frage der biologischen Wertigkeit. Bei der heute meist in Grossbetrieben gezogenen Pflanzennahrung ist der gewichtsmässige Ertrag entscheidend, es wird nicht danach gefragt, ob die Pflanze ihre natürlichen Aufgaben der Selbsterhaltung und Fortpflanzung erfüllen kann – als Zeichen ihrer hohen biologischen Wertigkeit. Die Umwandlung der natürlichen Gesundheit in eine «künstliche» bei den zivilisierten Tieren und den Kulturpflanzen verhindert heutzutage jedes exakte Urteil über die wirkliche Gesundheit, so dass nicht einmal mehr mit Sicherheit entschieden werden kann, welche unserer Nahrungsspender denn nun noch imstande sind, uns brauchbare Zellsubstanz zu liefern.
Dort aber, wo es möglich ist, diese Frage zu entscheiden, steht ausser jedem Zweifel, dass dem Menschen von heute nur eine Nahrung zugeführt wird, die in jeder Beziehung biologisch minderwertig ist. Es ist nicht schwer, den lückenlosen Beweis dafür anzutreten: Nehmen wir als Beispiel die Kartoffel, Hauptbestandteil der europäischen Standardnahrung. Ein Grossteil der Bestände sind «viruskrank», so sehr, dass in manchen Ländern die Zucht einer virusfreien Saat kaum noch möglich ist und man allen Ernstes überlegt, welche Kulturpflanze zur Ablösung der abgewerteten Kartoffel dienen könnte (Topinambur). Jedes noch so fleissige Forschen nach dem «Virus» und den Möglichkeiten seiner Bekämpfung muss umsonst sein, wenn es sich eben nicht um einen «Krankheitserreger», sondern um einen abgewandelten, ehemals physiologischen Nahrungsbestandteil handelt, den die Kartoffelzelle aufnimmt, weil sie keine besseren vorfindet.
Die Degeneration erstreckt sich – um beim Beispiel zu bleiben – sogar auf die Abwehrfähigkeit gegen Insekten. Bei der Kartoffel ist das sehr typisch zu beobachten – und wir werden darauf noch zurückzukommen haben: Hat sie keine physiologische Makromolekular-Nahrung zur Verfügung, so fällt sie der Vernichtungspflicht des Coloradokäfers anheim, und selbst der schärfste Giftkampf ändert im Prinzip daran nichts; wird sie richtig ernährt, so vermag die Kartoffelpflanze selbst die Vermehrung des Käfers auf das naturgewollte Mass einzudämmen. Sie bedarf selbst in der wiederholten Monokultur keines Giftschutzes. Selbst dieser, für die gegenwärtige Land-

wirtschaft ganz unvorstellbare Vorgang ist beweisbar, und ich habe ihn beweisen können im jahrelangen Anbau auf normalen landwirtschaftlichen Betrieben, nachdem er sich im Parzellen-Experiment drei Jahre lang hatte darstellen lassen.
Ganz ebenso zeigen über zehn Jahre lang durchgeführte Experimente, dass auch der menschlich-tierische Organismus mit Hilfe einer Nahrung, welche genügend physiologische Makromolekularsubstanz enthält, einer Regeneration, also einer echten Heilung seiner angeborenen oder erworbenen Zellgewebs-Entartungen zugeführt werden kann. Grundsätzlich verhält sich offenbar pflanzlicher und tierischer Organismus hier ganz gleich. Der «Umbau» der dirigierenden Zell-Anlagen dauert zwar, wie nicht anders zu erwarten, einige Zeit, geht aber immer mit grosser Sicherheit vonstatten.
Ein recht treffendes Beispiel liefert die Behandlung konstitutionsgeschwächter Kinder, jener blassen, appetitlosen, nervös-labilen Kinder der gegenwärtigen Zivilisation, die bei bester Behütung und Fürsorge nicht gedeihen und den Keim der chronischen Erwachsenenkrankheiten mit ins Leben nehmen. Der Gang der gesundheitlichen Ereignisse ist in jedem Fall praktisch der gleiche: Nach Verdauungsschwierigkeiten im Säuglingsalter folgen die Entzündungsvorgänge des Nasen-Rachenraumes, das heisst die Reaktion des lymphatischen Systems, das Herausnehmen der Mandeln, des Blinddarms, die zunehmende Entwertung des Lymphgewebes im Magen-Darm-Kanal und schliesslich das Nachlassen der Verdauungs- und Abwehrkräfte mit den Zeichen der Abwertung spezifischer Gewebsfunktionen vielerlei Art – das Bild der chronischen Halbkrankheit ist fertig. Welch ungeheure praktische Bedeutung diese Abläufe haben, geht allein aus der Tatsache hervor, dass die Mandeloperation mit Abstand der häufigste chirurgische Eingriff ist, obwohl er am Ablauf selbst nicht das geringste ändert, sondern nur örtlich Effekt vortäuscht.
Ernährt man solche Kinder mit einer regelmässigen Kost, die mit Sicherheit ausreichend lebendige Makromoleküle physiologischer Prägung enthält – es wird davon noch die Rede zu sein haben –, so verwandeln sie sich nach Monaten, spätestens nach zwei bis drei Jahren in vollgesunde, frisch-lebendige, objektiv «geheilte» Musterkinder, denen man, sofern man früh genug kommt, ehe irreparable Organschäden vorliegen, weder die Mandeln noch den Blinddarm wegnehmen muss, die auch ihre «Abwehrübungen» in Form der üblichen Infekte ohne künstlichen Schutz und ohne Medikamente absolvieren. Die vom «Arbeitskreis für mikrobiologische Therapie» durch-

geführten Untersuchungen lassen nicht den geringsten Zweifel daran, dass es die physiologische «lebende Substanz» der Nahrung und Heilmittel ist, die dieses Wunder vollbringt.
Im Kreislauf der Substanzen zur Ernährung der Organismen scheint demnach der biologisch wichtigste, ja entscheidende der Kreislauf oder der spezifischen lebendigen Substanz zu sein. Er ist aber der zugleich am wenigsten erforschte. Die Hypothese, dass an den Engpässen der Stoffwechsel stets nur in Wasser, schwachen Säuren oder Laugen lösliche Mikromoleküle auftreten, dass die Zellmembranen vollends unüberwindliche Schranken für organische Riesenmoleküle darstellen – diese Hypothese hat die konsequente Weiterentwicklung zur wahrheits-entsprechenden Ernährungslehre verhindert. Schluss folgt

---

Aus «Landbau heute: Nahrung mit Gift» im Fischer Taschenbuch-Verlag erschienen. Daraus entnehme ich einige Kernsätze.
So von Max Planck, dem grossen Physiker, der durch seine Quantentheorie die Grundlagen der Physik umgestaltet hat. 1918 ist er dafür mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden. Von ihm stammen die Worte:

«... dass sie Neuerungen in der Wissenschaft nur auf die Weise durchsetzen, nicht indem die Gegner überzeugt werden, sondern dadurch, dass sie allmählich wegsterben.»

Unser Boden – unser Reichtum?

«Kultur ist die Pflege des Bodens.» Muss uns das Lexikon an unsere Wurzeln, an die Sorge um den Boden erinnern?
Pflege des Bodens war der Kampf gegen den Hunger. Und Kultur wurde es im Sieg.
Kultur ist in ihrem Anfang nie demokratisch. Sie steht mehrheitsfä-